Kelten und Römer

Objekttyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Marchring**

Band (Jahr): **- (2006)**

Heft 47

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

2. Kelten und Römer

«Die römische Zeit (etwa 15 v. Chr. bis nach 400 n. Chr.) ist auf die mehrtausendjährige Vor- und Frühgeschichte bezogen eine relativ kurze Zeitspanne, in welcher aber neue und einschneidende Entwicklungen eingeleitet werden. Erstmals gerät das Gebiet der heutigen Schweiz in die direkte Macht- und Einflusssphäre eines eigentlichen Imperiums, wird der Südeinfluss kulturell und politisch prägend und durchdringt ein normatives System fast alle Lebensbereiche.» [27]
Andres Furger

Nicht eine eingewanderte, sondern eine autochthone, also bereits früher ansässige Bevölkerung schuf ab etwa 450 v. Chr. die keltische Kultur.[28] Eine neue Religion war wohl treibendes Element. Nur so sind die damaligen keltischen Kunstwerke zu verstehen. 1962 wurde in Erstfeld UR ein Goldschatz entdeckt. Aus Gold geschmiedete Hals- und Armringe verblüffen mit rätselhaften Figurenfriesen. Damit besitzt die Schweiz ein einzigartiges Zeugnis frühkeltischer Kultur, welche durch Sachgüter und Kunstgegenstände archäologisch definiert ist. Die erste und gleichzeitige Nennung durch Herodot (484 bis ca. 430 v. Chr.) erstaunt nicht, beeindruckten doch mächtige Keltenfürsten weit herum.[29] Einer residierte auf dem Üetliberg bei Zürich.

Im 4. Jh. v. Chr. teilte sich die Macht. Ein Keltenfürst expandierte nach Oberitalien und gegen Osten. Erstmals sind die Teilstämme der Tiguriner und Teutonen um 100 v. Chr. erwähnt. Sie nahmen an den kimbrischen Wanderungen teil und schlugen 107 v. Chr. ein römisches Heer an der Garonne. Die Griechen nannten sie «keltoi» oder «galatoi», die Römer «Galli», womit Kelten und Gallier gleichbedeutend sind. Germanen drängten unter ihrem Führer Ariovist über den Rhein. Daher beschlossen die Helvetier auszuwandern und stiessen mit dem Römischen Reich zusammen. Julius Caesar stoppte und besiegte sie 58 v. Chr. bei Bibracte im heutigen Burgund und zwang sie zur Rückkehr. Für die stärksten und kriegstüchtigsten Stämme der Gallier hielt sie Caesar und unterteilte sie in vier Teilstämme oder Gaue. Einzig der Stamm der Tiguriner ist namentlich bekannt. Ein Gräberfeld in Kempraten zeugt von diesen Kelten. 1903 erstmals entdeckt und 1927 weiter ausgegraben, datieren die Beigaben die Gräber zeitlich in die Latènezeit B/2.[30] In Weesen wurden vier eiserne Äxte aus der Latènekultur entdeckt.[31] Auch die Namen Linth und Mag sind keltisch. «Lind» steht keltisch feminin

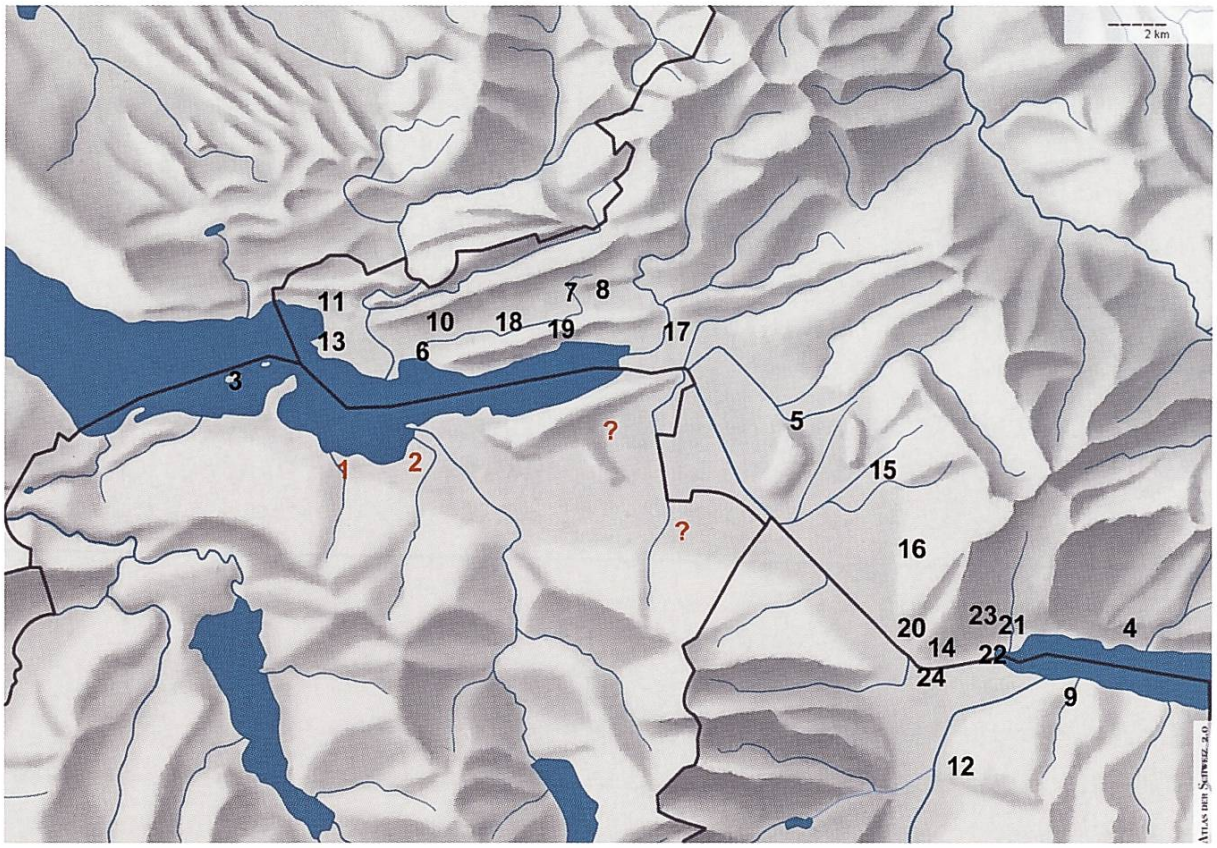
27 Furger Andres et al. 2001, S. 317.

28 Furger Andres 1995 bietet einen fundierten Überblick mit weiterführender Literatur.

29 Erste Erwähnung: Herodot (484 bis ca. 430 v. Chr.) II, 33: «Der Istros (die Donau), der von den Kelten und der Stadt Pyrene herkommt, fliesst mitten durch Europa.»

30 Tanner Alexander 1977, S. 73; Zeittafel bei Furger Andres 1995, S. 164.

31 Tanner Alexander 1977, S. 75.



Karte 2 – ***Römische Funde der March und der weiteren Umgebung.*** *Die Karte zeigt die vielen Fundstellen und mögliche Siedlungen entlang der ehemaligen Römerstrasse nördlich des Zürichsees.*

Reproduziert mit Bewilligung von swisstopo (BA068019)

für Wasser, Teich oder See; Mag für «maga» also gross. Limmat verbindet beide Wörter.[32]

Unsicher ist, wann die Schweiz römische Provinz wurde. Caesar gründete die erste Kolonie in Nyon und plante eine zweite im Gebiet der Rauriker oder Rauraker bei Basel. Seit 25 v. Chr. wurde die Eroberung des Alpenraums konsequent vorangetrieben. Die eigentliche Einnahme erfolgte in mehreren Etappen durch Tiberius und Drusus in den Jahren 16 und 15 v. Chr. Weder schriftliche Quellen noch archäologische Funde lassen darauf schliessen, in welchem Jahr die Garnisonen auf dem Münsterhügel zu Basel und auf dem Lindenhof in Zürich römisch besetzt wurden. Damals, um 16

32 Walch Gertrud 1996, S. 110–111. (Anno 771 erwähnt als «ad fluvium Lindimacum» und 820 «de ripa Lindimagi fluvis».) Greule Albrecht 1973, S. 133f. mit breiter Erörterung. Viktor Weibel, Schwyz, verdanke ich diese Bestätigung, den Einblick in seine Forschungsresultate und den Hinweis: «Der Wandel von d zu t erklärt sich durch die Medienverschiebung, die seit dem 8. Jh. wirksam war.» Pokorny Julius 1989, S. 675.

oder 15 v. Chr., wurden wohl auch die drei steinernen, römischen Türme am Walensee gebaut, denn Rudolf Fellmann ist unschlüssig, ob diese Türme vor Angriffsbeginn vorsorglich sperrten oder nach dem Angriff die geöffnete Wasserstrasse sicherten.[33] Während der römischen Besetzung des Mittellandes seit Kaiser Augustus lebte die keltische Kultur neben den sich rasch ausbreitenden römischen Neuerungen. Allmählich romanisierten sich die Kelten, behielten jedoch teilweise ihre Sprache. Erst der Niedergang der römischen Herrschaft ab 200 n. Chr. führte zu einer «keltischen Renaissance».

Hier ist nicht der Raum, die Geschichte der römischen Schweiz von 58 v. Chr. bis zum faktischen Ende der römischen Herrschaft in der Schweiz um 401, respektive 454 nach der Ermordung des Aetius zu schreiben. Aber die wenigen römischen Funde der March gehören in den Zusammenhang der nächsten Umgebung.

Römer und die March

Schriftliche Quellen fehlen. Die Archäologie versagt, ein Bild dieser Zeit in der heutigen March zu zeichnen. Bei der Restaurierung der Kirche **Altendorf** wurde 1960 bis 1961 archäologisch gegraben.[34] Altendorf liegt auf dem Schuttkegel des Mühlebachs. Dieser bildete bis zu einem halben Meter tiefe, von Süden nach Norden laufende Rinnen. In einer solchen Schwemmschicht wurden unter der Kirche römische Scherben, Leistenziegel- und Hypokaustplatten-Fragmente (Hypokaustum ist eine römische Warmluft-Fussbodenheizung), sechs römische Münzen sowie einige Sigillaten (römische Keramik aus rotem Ton)[35] aus dem 1. und 2. Jahrhundert gefunden. Ein einziges Fragment eines Faltenbechers aus den Rheinlanden weist noch ins 3. Jahrhundert. Viele Tonscherben sind mit Töpferwaren aus Kempraten verwandt. Vorkirchliche Mauern oder Holzbauten fehlen. Diese Funde in der 10 bis 35 cm dicken Schwemmschicht könnten auf einen römischen Gutshof hindeuten. Bis ins 3. Jahrhundert dürfte er bestanden haben. Ob er in den stürmischen Jahren um 260 unterging wie viele römische Siedlungen, bleibt Spe-

33 Drack Walter, Fellmann Rudolf 1988, S. 22–25. Fellmann neigt zur zweiten Meinung.

34 Sennhauser H.R. 1964, S. 113–114, Abb. Schnitt A–B, 130. Hier finden sich Pläne der Kirche, der Fundstellen und auch Abbildungen der Münzen.

35 Rien Polaks 1995: «Terra Sigillata lässt sich als eine Keramikgattung aus rotem Ton mit einem gesinterten, d.h. teilweise verglasten Überzug beschreiben. Ein derartiges Produkt kann nur in einem Muffelofen gebrannt werden, einem Ofen, dessen Brenn- und Heizraum völlig voneinander getrennt ist, sodass die Gefässe mit den Flammen und Brenngasen nicht in Berührung kommen.» Siehe www.bl.ch/docs/kultur/augustaraurica/glossar/t/terra_sigillata.htm, www.aeiou.at/aeiou.film.o/o167a. Abbildungen auch in Matter Georg 2003 Führer, S. 28–33. Siehe auch Kaiser Hartmut 2005 mit guten Abbildungen und Erläuterungen.

Tabelle 3 – ***Römische Funde der March und der weiteren Umgebung.***
Die Zusammenstellung zeigt deutlich, dass die meisten Funde im entlang der Römerstrasse besiedelten Gebiet nachgewiesen sind.

Nr.	Ort	Streufunde	Siedlungen	Hinweise
1	**Altendorf,** Kirche	**1 Sequaner Billon** **5 römische Münzen** **viele römische Tonscherben**		Eine Besiedlung wäre hier möglich, Beweise für eine vermutete Villa fehlen bis heute.
2	**Lachen,** Bahnhof	**1 As des Caligula** **12 römische Münzen**		Fund beim Bahnhof Fund 1850
3	**Ufnau**		**Gallorömischer Tempel**	Auf Grund der Keramikfunde um 150 n. Chr. erbaut und um 250 n. Chr. aufgegeben.
4	**Amden,** Strahlegg		**Frührömischer Wachturm**	Im 2. Jahrzehnt v. Chr. erbaut im Vorfeld der Eroberung Rätiens 15 v. Chr. (wie 9 und 14)
5	**Benken,** Starrberg	Römische Münzen		
6	**Busskirch,** Kirche		Römische Villa	
7	**Eschenbach,** Chastli		Römische Siedlung	
8	**Eschenbach,** Klappergässli	Römisches Strassenstück		Strasse Kempraten nach Chur «Curia»
9	**Filzbach**		**Frührömischer Wachturm**	
10	**Jona,** Kirche	Römischer Grabstein		
11	**Kempraten**	Römische Inschrift Münzfunde	Römischer Vicus, Gallorömischer Tempel, Nothelferkapelle	**Vicus Kempraten:** Hier liefen die Land- und Wasserstrasse aus Zürich und die «Rätische Strasse» aus Winterthur «Vitudurum» zusammen.
12	**Mollis**	Römische Münze		
13	**Rapperswil,** Gubel	Römischer Münzschatzfund		
14	**Schänis,** Biberlikopf		**Frührömischer Wachturm**	
15	**Schänis,** Masseltrangen	Römische Strassensperre		
16	**Schänis,** Chasteli		Römische Brandschicht	
17	**Schmerikon,** Uznaburg	Römische Münzen		
18	**Wagen,** Gsteig	Römische Ziegelfunde		
19	**Wagen,** Salet		Römische Siedlungsspuren und Ziegelfunde	
20	**Windegg,** Ruine Nieder-Windegg	Römische Keramikfragmente		
21	**Weesen,** Hüttenbösch		Gallorömischer Tempel	
22	**Weesen,** Rosengarten	Römische Kleinfunde		
23	**Weesen,** Schlössli		Römisches Brandgrab	
24	**Ziegelbrücke**	Römische Statuette		

kulation.[36] Auch beim Fundamentaushub des Pfarreiheims 1962 fanden sich keine Spuren. Der Münzfund ist ausgestellt und umfasst einen Sequaner Billon und fünf andere römische Münzen. Siehe Tabellen 3 und 4.

Tabelle 4

Sechs römische Münzen aus der Kirche Altendorf	
Sequani, Billon	gegossen, Kopf links, 2./3. Jh. v. Chr.
Tiberius (14–37)	As des Divus Augustus, Rückseite: Altar der Providentia
Claudius I. (41–54)	halbiertes As mit Kopf der Antonia
Nero (54–68)	As, Rückseite: unbestimmbar
Hadrian (117–138)	As, Rückseite: Cos III Ruderschiff
Römisches As	unbestimmbar

In **Lachen** fand 1850 ein Schiffer zwölf römische Münzen aus der Kaiserzeit von 68 bis 361 n. Chr.[37] Diese Münzen sind verschollen. Die Abbildungen der Kaiser sind bekannt. Daher stellt das Museum Fotos von gleichen Münzen aus. Beim Bahnhof wurde ein einzelnes As des Caligula gefunden.[38] Siehe Tabelle 5.

Tabelle 5

Römische Münzen aus Lachen	
As des Caligula	Übername «Soldatenstiefelchen» für Kaiser Gaius 37–41 n. Chr.[39] 12 Münzen mit 9 Kaiserbildnissen
Galba	68–69 n. Chr.
Mark Aurel	161–180 n. Chr.
Septimius Severus	193–211 n. Chr.
Caracalla	211–217 n. Chr.
Geta	211–212 n. Chr.
Gordianus	238–244 n. Chr.
Philippus	244–249 n. Chr.
Constantinus	306–337 n. Chr.
Constantius II.	337–361 n. Chr.

36 Die römischen Truppen wurden um 260 vom Rhein abgezogen, worauf Alemannen und Franken über Rhein und Donau vorstiessen.

37 Heim Johannes 1968, S. 19. MAGZ, Bd. 27, S. 224.

38 Tanner Alexander 1977, S. 76.

39 Ausgestellt ist eine Replika: SLM, Nr. M 11394.

In **Tuggen** sollen 1856 sogar 19 Münzen mit Bildnissen römischer Kaiser gefunden worden sein.[40] Auch dieser Fund bleibt verschollen. Zudem hätte der Bau militärischer Anlagen im Zweiten Weltkrieg an der Kirchmauer Scherben aus römischer Zeit aufgedeckt.[41] Die Ausgrabung in der Kirche fand 1958 keine Spuren der Römerzeit.[42] Zwei Funde der Burgstelle **Mülenen** bei Tuggen sind äusserst fraglich.[43] Auch hätte man 1810 bei Tuggen in 35 bis 40 Zentimeter Tiefe Reste einer Römerstrasse gefunden.[44]

Heim behauptet, in **Reichenburg** hätte Dr. J. Winteler 1898 auf der «Burg» Ziegelsteine gefunden, die er als römisch vermutete. Auch in Nuolen soll gemäss Heim bereits 1830 beim Bau des Bades eine römische Münze mit dem Bildnis des Kaisers Vespasian (69 bis 79 n. Chr.) gefunden worden sein.[45]

Wie dem auch sei, sicher steht man nur auf beweisbarem Boden. Eine Besiedelung der March zur Römerzeit ist damit nicht nachgewiesen. Wenige Blicke über die Grenzen der March hinaus belegen dies. Wollte man auch allen noch so fraglichen Einzelfunden glauben, genügte dies nicht. Selbst Flurnamen «des römers büktelen» in Tuggen oder «Römeren» in Reichenburg sind eindeutig nicht römisch, da Römer ein mittelalterlicher Familienname der March war.[46]

Wenden wir uns zunächst nach **Kempraten,** wo kürzlich gar einzigartig ein sakraler Bezirk ausgegraben wurde.[47] In keinem römischen Vicus (Kleinstadt) auf Schweizerboden konnte dies bisher nachgewiesen werden. Hier finden sich die archäologischen Reste einer ganzen römischen Kleinstadt an der Umschlagstelle vom Zürichsee zum oberen Zürichsee. Nicht immer lag der Wasserspiegel so hoch und war derart reguliert wie heute.[48] Oft mussten die Waren umgeladen, auf dem Land nach Busskirch transportiert werden, um über den oberen Zürichsee, der damals bis gegen Reichenburg reichte, dann auf der Linth zum Walensee und über die Bündnerpässe weiterzukommen. Zudem kreuzten sich die Land- und Wasserstrasse von Zürich

40 Heim Johannes 1968, S. 19.

41 ebenda.

42 Drack Walter, Moosbrugger-Leu Rudolf 1960.

43 Bürgi Jost, Meyer Werner 1970, S. 338, Anm. 1: Die Analyse von zwei Spezialisten ist widersprüchlich.

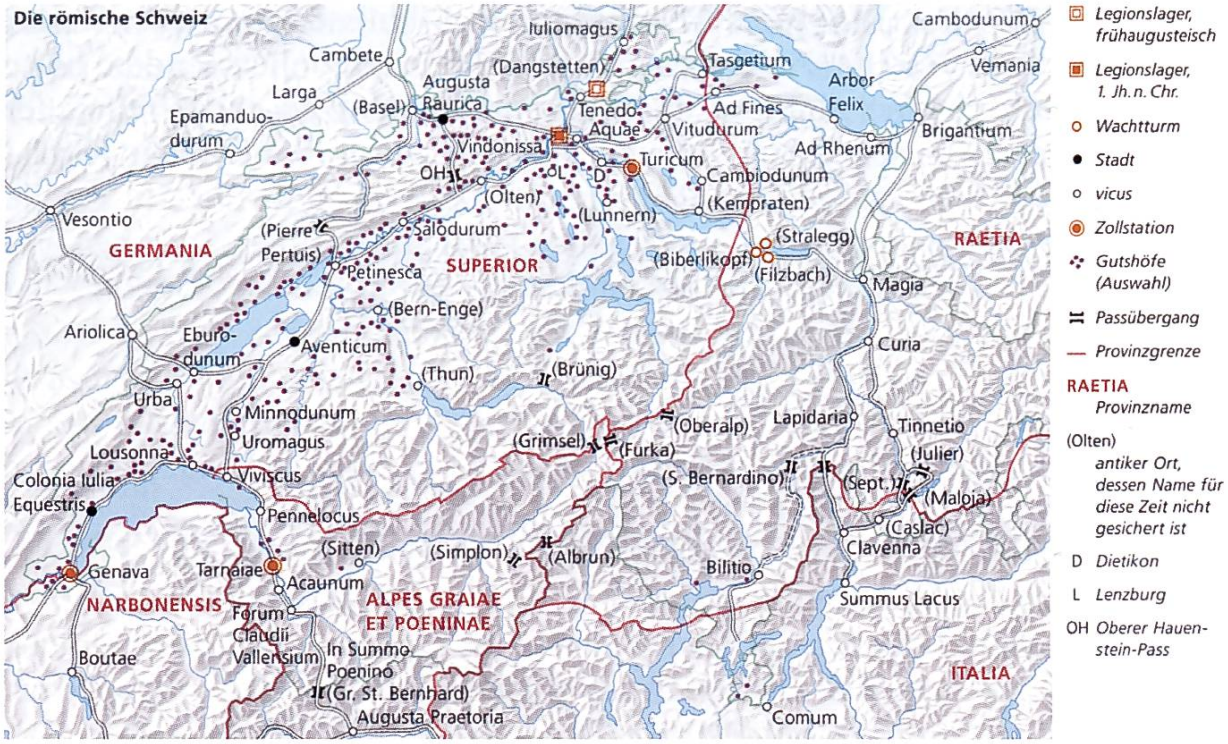
44 Heim Johannes 1968, S. 20.

45 Heim Johannes 1968, S. 19.

46 Mächler Josef 1979, S. 35–37 belegt dies ausführlich. Römer war ein alter Familiennamen in der Grosspfarrei Tuggen gemäss ältestem Jahrzeitbuch Tuggen, siehe Landolt Justus 1870: Ruedy Römer S. 123; Adelheyt Ramerin S. 128, 141; Hannß Römer S. 144.

47 Matter Georg 2003 Führer, S. 34; derselbe 2003, S. 178–185; derselbe 1999, S. 183–211.

48 Schindler Conrad 1981, S. 71–88.



Karte 3 – ***Die Schweiz zur Römerzeit mit den Strassen und der Provinzgrenzen*** *(aus Meyer Helmut et al. 1998, Die Schweiz und ihre Geschichte, Karte von Claudia Trochsler © Lehrmittelverlag des Kantons Zürich 1998).*[49] *Schon damals bildete die March die Grenze zur Provinz Rätien.*

(Turicum) über die Bündnerpässe und die «Rätische Strasse» von Pfyn (ad Fines) und Winterthur (Vitudurum) im Vicus Kempraten nach Chur (Curia).[50] Die Römerstrasse führte auf der Nordseite des Oberen Zürichsees gegen den Walensee.

Die **Insel Ufnau** birgt Fundamente eines gallo-römischen Umgangtempels, der um 150 n. Chr. erbaut und wohl vor 250 aufgegeben wurde. Auf seinen Fundamenten steht heute teilweise die Kirche St. Peter und Paul. Die Cella mass 7,3 Meter im Quadrat und die Aussenmauer einer allseitigen Portikus 17,9 Meter. Hier lagen zahlreiche Ziegelbruchstücke, Keramikreste und Fragmente von 24 Tongefässen.[51] Dieser Tempel könnte darauf hindeuten, dass im Verlaufe des 2. Jahrhunderts die Vorrechte der römischen Kolonisten gegenüber den Einheimischen geringer wurden und 212 zur Gleichstellung führten. Die Kelten erstarkten im kultischen Bereich. Sie verehrten nebst den römischen auch ihre eigenen alten Gottheiten wieder.

49 Meyer Helmut et al. 1998, Die Schweiz und ihre Geschichte, Zürich 1998, S. 18.

50 Drack Walter, Fellmann Rudolf 1988, 473–476 mit Plan. Matter Georg 1999, S. 183–211 und derselbe 2003, S. 178–185.

51 Drack Walter, Fellmann Rudolf 1988, S. 397; Frei B. 1968, S. 299 ff.

Folgerungen

Auffallend ist die Häufung römischer Siedlungsspuren nördlich des oberen Zürichsees, siehe Tabelle 3 und Karte 2. Diese bildet sicher nicht allein die bessere archäologische Situation des Kantons St. Gallen ab. Hier verlief eben die Römerstrasse am nördlichen Ufer des oberen Zürichsees gegen den Walensee Richtung Chur und über die Alpenpässe, damals wohl den Septimer.[52] Siehe Karte 3. Römische Siedlungen lassen sich in der March nicht sicher belegen. Möglich wären solche am ehesten in Altendorf wegen der Funde in der Kirche und in Tuggen wegen der guten geografischen Lage am See. Belegen lässt sich hingegen historisch nichts. Wissen füllt Leerraum, in dem sich andernfalls Vorurteile einnisten. Unsere Kenntnisse vermögen einzig auszusagen, dass keine römischen Siedlungsspuren in der March vorliegen. Ob allenfalls solche Siedlungen bestanden haben, müssen wir ehrlicherweise offen lassen. Das macht bescheiden: Das «alte Wissenschaftsideal, das absolut gesicherte Wissen», hat sich «als Idol erwiesen», oder positiv gesagt: Jeder wissenschaftliche Satz ist «vorläufig, er kann sich wohl bewähren – aber jede Bewährung ist relativ», sagt kein geringerer als Karl Popper.[53]

3. Alemannen

«Das Wissen wird durch das Gewahrwerden seiner Lücken, durch das Gefühl seiner Mängel zur Wissenschaft geführt, welche vor, mit und nach allem Wissen besteht.»
Johann Wolfgang von Goethe: «Maximen und Reflexionen»

«In der Hitze wilder Eroberungen zerstörten und verwüsteten sie (die Alemannen) alles, was ihnen Widerstand leistete, besonders die Städte und Castelle, welche sie wie alle Germanen, aufs äusserste hassten. Ihr wilder Sinn hemmte Gewerbe und Industrie und verscheuchte die Künste des Friedens. (...) Die Alemannen zogen mit ihren Herden auf Gemeinweiden umher. (...) Durch ihre Sorglosigkeit und Trägheit deckten die Wälder, die unter Rom ausgerottet wurden, das Land bald wieder, Sümpfe und Moräste nahmen überhand, und wilde, reissende Thiere, die sonst nur noch in den Einöden des Nordens gefunden wurden, vermehrten sich auch in den südlichen Gegenden des alamannischen Landes. Dieses verderbliche Schicksal traf auch das alamannische Helvetien; es sank, während das burgundische blühte.»[54]

---

52 Drack Walter, Fellmann Rudolf 1988, S. 367–369: Der Septimer ist die kürzeste Verbindung von Rätien nach Italien über 2310 Meter ü.M. jedoch im Süden beschwerlich, der Julier über 2284 Meter ü.M. wurde auch benutzt.

53 Popper Karl R. 1976, S. 11. Popper analysierte schon 1935 scharfsinnig die Spielregeln der Gewinnung wissenschaftlicher Hypothesen und Theorien.

54 Vögelin Konrad J. 1860, S. 20. Zitiert nach Christian Schmid-Cadalbert in: Die Alamannen S. 41ff.